

HÜNENBERG

Beamtenwillkür und einige Leichen

«Vier Tote in Hünenberg» heisst der neue Krimi von Armin Arnold – die Geschichte prangert Behörden an

Schon im Krimi «Die Tote im Zugersee» war der Held der Geschichte der Luzerner Detektiv Max Frei. Nun ist er wieder auf Verbrecherjagd und ermittelt in Hünenberg.

Es sollte sein bisher bester Krimi werden, erklärte Armin Arnold im Interview mit der «Zuger Presse» im Juni dieses Jahres. Nun ist das 136-seitige Werk «Vier Tote in Hünenberg» erhältlich. Das Umschlagsfoto hat der Leiter der Bibliothek in Cham, Christoph Schmuki beigeleitet. Arnold trägt als Pseudonym den gleichen

Namen wie sein Krimi-Held Max Frei. Der mittlerweile 95-jährige Detektiv hat mit Hilfe seines Nefen Hans Wiederkehr schon einige turbulente Geschichten überstanden. Durch einen Bekannten erfährt Frei die Geschichte von Hans Arndt aus Hünenberg. Der eifrige Naturschützer und Tierliebhaber wird von der Zuger Polizei des Mordes angeklagt.

In Hünenberg trifft Frei auf das Böse in Form der Behörden, allen voran der Vorsteher des Departements für Bevölkerungs- und Naturschutz, Sport und Spiele, Frédéric Katzenreuther.

Erstaunliche Parallelen

Arndt, der ein Haus am See beim Dersbach besitzt, streitet mit der Gemeinde wegen der neuen Seefestgestaltung. Hier gibt es erstaunliche Parallelen mit der Wirklichkeit: Das Hünenberger Stimmvolk hat bei der Ortsplanungsrevision 2004 einem neuen Bootssteg beim Dersbach zugestimmt, eine hängige Beschwerde wurde diesen Sommer am Verwaltungsgericht verhandelt. Das Lokalkolorit spielt wie schon in

früheren Geschichten von Arnold eine tragende Rolle. Handlungsorte sind die Stadtbahnhaltestellen Zythus und Chämleten, die Kantonale Verwaltung an der Aa oder das Restaurant zum Wilden Mann in Buonas. Übrigens: Die im Roman verwendeten Dokumente sollen alle echt sein.

Ein persönlicher Rachefeldzug?

In der Geschichte wimmelt es von Verschwörungen und unliebsamen Zeitgenossen. Der Vetter des besagten Vorstehers, Bello Hunziker verliert als Erster in diesem Roman sein Leben. Angeschwemmt wird er beim Haus von Arndt. Wegen einem hängen gebliebenen Stofffetzen von Hunziker am Holzsteg gerät Arndt unter Mordverdacht. Im Krimi verhindern Beamten die Aufräumarbeiten von Unwettergeschädigten des Jahres 2005, indem sie erforderlichen Baubewilligungen nicht ausstellen. Schlimmer noch: Sie verlangen Schmiergeld von den Antragstellern. Arndt beschrieb die Gemeinde folgendermassen: «Dieses verfluchte Nest, ich meine Hünenberg,

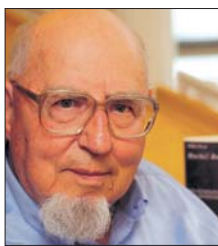
wächst wie Unkraut im Humus. Wer anderswo gerechte Steuern bezahlen müsste, baut in diesem geistigen Schweinekoben ein Haus. In Hünenberg bezahlen die Mieslinge zwar wenig, aber weil es so viele und alles Gestopfte sind, rollen die goldenen Eier tonnenweise in den Palast (Arndts Name fürs Gemeindehaus)». Ist die ganze Geschichte ein Rachefeldzug des Autors gegen die Behörden? Arnold erklärte früher einmal, dass er seine Feinde in seinen Krimis literarisch umbringe... Was das Lesen schwierig macht, sind die Namensverwischungen von Arndt.

Aus Frédéric Katzenreuther wird Fratz Katelmacher oder

Vrotz Katzenellenbogen. Nach 13 Kapiteln und 105 Seiten ist die Geschichte zu Ende. Anschliessend werden unter anderen der Hünenberger Gemeindepräsident Hans Gysin, der Bauverwalter Othmar Hofmann und der Zuger Baudirektor Hans-Beat Uttinger verdankt, die zum Entstehen dieser Geschichte zahlreiche Briefe beigeleitet haben sollen... Es folgen Kurzgeschichten, in denen Arnold das Weltgeschehen behandelt. Gerade in Zug könnte der Schlussatz der Erzählung «Franz Kafka in Hünenberg» für Aufsehen sorgen: «Andere Möglichkeiten: zur Waffengreifen wie Friedrich Heinz Leibacher.»

FRITZ LEHMANN

Bezugsquelle: Buchhandlung Schreiber, Kirchgasse 7, 4600 Olten, Telefon 062 205 00 00, bestellung@schreiber.ch



Armin Arnold. FOTO FL



Gemeindeverwaltung

Vorzeitige Pensionierungen

Alois Stutzer, Werkhofmitarbeiter und Werkmeister-Stellvertreter, hat seine Stelle per Ende Januar 2007 gekündigt, um vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Alois Stutzer ist seit 1981 für die Gemeinde Hünenberg tätig. Elisabeth Heidelberger wird nach gut 17-jähriger Tätigkeit als Sekretärin im Dienstleistungszentrum auf Ende Dezember 2006 ebenfalls pensioniert. (PD)

Musikschule

Für Lehrer gibt es keine Reisespesen

Der Gemeinderat hat das aus dem Jahr 2001 stammende Reglement über die Reisespesen von Lehrpersonen der Musikschule auf Ende 2006 ersatzlos aufgehoben. Damit entfallen alle Ansprüche auf den Ersatz von Reisespesen für die Lehrpersonen der Musikschule Hünenberg. Gemäss diesem Reglement hatten Lehrpersonen Anspruch auf eine Wegvergütung, die ausserhalb des Kantons Zug und nicht in einer an Hünenberg angrenzenden ausserkantonalen Gemeinde wohnten. (PD)

MENZINGEN

Tauschhandel blüht wieder auf

Zwei Jungunternehmer haben ein Angebot für Filmfans kreiert

Eine alte Wirtschaftsform wurde in die heutige Zeit übertragen. Im Internet können Filme getauscht werden: einfach und legal.

«Die Idee entstand bei einem Filmabend unter Freunden. Wir haben uns gefragt, weshalb unsere Filme nicht einem breiteren Publikum zugänglich machen?», erklärt Jungunternehmer Reto Büttler, der zusammen mit seinem Geschäftspartner Rouven Küng die

Tauschbörse www.exsila.ch ins Leben gerufen hat. «Wir sind eine Art virtuelle Videothek. Jeder von uns hat doch ein paar DVDs rumliegen, die er schon 100-mal gesehen hat. Wieso also nicht tauschen?», sagt Küng.

Nur Versandkosten fallen an

Seit Anfang Monat kann man seine Filme anderen anbieten. Auf dem erwähnten Portal werden die DVDs mit Bild und Kurzkritik aufgelistet. Für die korrekte Erfassung genügt die Eingabe der

Strichcodenummer, die sich auf der Rückseite der Hülle befindet. «Für jeden Film erhält man einen virtuellen Tauschpreis in Form von Exsila-Dollars», sagt Büttler. «Mit diesen Geld kann man neue Filme erwerben.» Hat ein Benutzer einen bestimmten Film bestellt, bringt ihn der Anbieter auf die Post und verschickt ihn mit einem C5-Couvert.

«Die 1.50 Franken für das Porto sind die einzigen anfallenden Kosten», sagt Küng. Die beiden sind von ihrem System überzeugt: «Es hat viele Vorteile: Man muss nicht zur Videothek gehen und Gebühren für eine verspätete Rückgabe fallen auch nicht an», so Büttler.

Jeden Tag 150 neue Filme

Mittlerweile sind auf der Internetseite 2400 Filme erhältlich, der Mitgliederbestand umfasst über 1000 Personen. «Wir erhalten pro Tag rund 150 neue Filme», erklärt Küng. Ausgenommen sind Erotikfilme und solche, die von der FSK (Freiwilligen Film-Selbstkontrolle) nicht freigegeben wurden. Das Angebot gilt bisher nur für die Schweiz. Mit technischen Innovationen will man sich Trittbrettfahrer oder Kopierer vom Leibe halten

Tauschhandel ist legal

Virtuelle Tauschbörsen für Musik sind umstritten oder sogar illegal. Wie sieht es mit dem DVD-Tausch aus? Die beiden Unternehmer erklären, dass gemäss SaFe (Schweizerische Vereinigung zur Bekämpfung der Piraterie) keine urheberrechtliche Probleme entstehen. «Mit einer DVD kann der Besitzer machen, was er will. Nur kopieren darf er diese nicht», sagt Küng.



Filmfans: Rouven Küng (links) und Reto Büttler. FOTO FL

RISCH



Heimatliche Klänge in der Pfarrkirche Risch. FOTO PD

Konzert

Musikalischer Erntedank

Die Pfarrkirche Risch zeichnet sich nicht nur durch eine wunderbare Lage und eine gelungene Innendekoration aus. Sie verfügt auch über eine hervorragende Akustik. Diese wird am Erntedankfest wieder zum Tragen kommen.

Die Senior Band der Musikgesellschaft Risch-Rotkreuz (mgrp) und das Buure-Chörli Lozärnerland werden den beginnenden Gottesdienst musikalisch mit heimatlichen Klängen umrahmen. Während die Senior Band durch ihre Konzerte in der Umgebung vielen ein Begriff ist, ist das aus der Gegend des Luzerner Hinterlandes stammende Buure-Chörli bei uns weniger bekannt.

Bewertet mit der Höchstnote

Das Buure-Chörli wurde 1985 durch einige gesangsfreudige Burschen gegründet, die sich im Winterkurs 84/85 an der landwirtschaftlichen Schule in Willisau kennengelernt hatten. Es entwickelte sich innerhalb kurzer Zeit zu einem profilierten Chor, der sich vor allem durch einen kraftvollen, harmonischen Klang

auszeichnet. An allen bisherigen zwölf Teilnahmen an Jodelfesten wurden die Wettvorträge mit der Höchstnote «sehr gut» bewertet. Geleitet wird das Buure-Chörli seit 1999 von Josef Dubach. Er ist selber Gründungsmitglied des Chors und absolvierte 1993 den Jodeldirigentenkurs des ZSJV (Zentralschweizer Jodelerverband) in Luzern. Als begnadeter Komponist hat er bereits zahlreiche, bekannte Jodellieder geschaffen.

Abschluss mit Apéro

Neben Einzelvorträgen der zwei Vereine werden während des Gottesdienstes die beiden Jodellieder «Mit dym Säge» von Josef Marty und «Mys Plätzli» von Adolf Stähli zusammen vorgetragen. Die Instrumentalbegleitung für Brass Band wurde für beide Lieder von Gottfried von Siebenthal geschrieben. Anschliessend an den Gottesdienst lädt die Pfarrgemeinde Risch zum Erntedank-Apéro in der Pfarrstube ein, der wiederum vom Buure-Chörli und der Senior Band musikalisch umrahmt wird. (PD/FL)

Erntedankfest, Pfarrkirche Risch mit Gottesdienst, So, 1.10., 10.30 Uhr.

Entsorgung

Erweiterung der Deponie Alznach

Gemäss einer Mitteilung der Baudirektion des Kantons Zug beachtlich die Hans Hürlimann AG die Deponie Alznach in der Gemeinde Risch zu erweitern. Seit 1984 werden in diesem Gebiet Abfälle deponiert. In drei Etappen wurden bisher Material von Altlastenstandorten, Bauabfälle und unverschmutztes Aushubmaterial gelagert. Nun ist das Volumen der Deponie erschöpft, deshalb will man Richtung Norden erweitern.

Mit der Erweiterungsetappe 4 sollen auf einer Fläche von 2,5 Hektaren rund 180000 Kubikmeter Reaktormaterial und Reststoffe eingelagert werden. Beim Reaktormaterial handelt es sich gemäss Baudirektion beispielsweise um Kehrichtschlacke, die auch nach der Lagerung noch biologisch und chemisch reagieren und dabei Gase freisetzen kann.

Das Vorhaben ist im kantonalen Richtplan festgehalten. Jährlich sollen 10000 bis 20000 Kubikmeter Material abgelagert werden, demnach reicht die Deponie für die nächsten 10 bis 20 Jahre. Danach soll eine Oberflächen-sperrschicht eingebaut und die Deponiefläche für die landwirtschaftliche Nutzung rekultiviert werden.

Das ganze Gebiet wird später ökologisch aufgewertet. Um das Projekt realisieren zu können, muss die bestehende Deponiebewilligung aus dem Jahr 1996 erneuert werden. Zudem ist eine Ausschreibung einer kantonalen Nutzungszone für Abfallanlagen erforderlich. Das Projekt unterliegt im Weiteren einer Umweltverträglichkeits-Prüfung.

Die Projektunterlagen können noch bis zum 17. Oktober bei der Gemeinde Risch und beim Amt für Raumplanung eingesehen werden. (FL)